

Die moderne georgische Plastik



Abb.1: Iakob Nikoladse, Porträtbüste des Dichters Tschachnuchadse aus dem 12. Jahrhundert,

In der modernen sowjetgeorgischen bildenden Kunst nimmt die Plastik einen bedeutenden Platz ein; eine große Rolle spielt in der Entwicklung der modernen georgischen Plastik vor allem die monumentale Plastik.

Im Georgien der spätfеudalen Epoche (16.-18. Jh.) zeichnete sich die bildende Kunst im Vergleich zu den vorhergehenden Epochen durch das Absinken des künstlerischen Niveaus aus. Dies war eine schwere Epoche mit einer komplizierten Außenpolitik, mit ununterbrochenen Eroberungskriegen, die der Iran und die Türkei gegen Georgien führten, mit inneren feudalen Widersprüchen, eine Epoche, in der das georgische Volk seine Existenz, seine Nationalität, Sprache und Kultur verteidigen mußte.

Aus objektiven Gründen begann eine kapitalistische Entwicklung in Georgien im Unterschied zu Westeuropa erst Anfang des 19. Jh.s nach der Eingliederung in das russische Imperium. Neben sozialökonomischen Veränderungen bildeten sich neue kulturelle und künstlerische Bedürfnisse heraus, begann sich eine neue Kunst zu entwickeln. Es wuchs der Einfluß der westeuropäischen Kunst auf die Entwicklung der georgischen Kunst.

Trotz großer und jahrhundertealter künstlerischer Traditionen der georgischen Plastik des Mittelalters (4.-18. Jh.), bekannt als die Plastik in Reliefform auf Fassaden christlicher Kirchen und an Denkmälern kleinerer Form, Stelen und Voraltarikonostasen, bildete sich seit dem Anfang des 20. Jh.s eine neue georgische Plastik heraus.

Als Begründer der neuen georgischen Plastik ist Iakob Nikoladse (1876-1951) zu nennen. Iakob Nikoladse, dessen Entwicklung zum Bildhauer den künstlerischen Traditionen Rußlands und Westeuropas gefolgt war, legte mit seinem Schaffen und seiner pädagogischen Tätigkeit die Grundlage für eine professionelle Bildhauerschule in Georgien.

Zur künstlerischen Formierung Nikoladses trug besonders die französische Plastik der Jahrhundertwende und das Schaffen von Auguste Rodin bei, in dessen Werkstatt er ein Jahr lang arbeitete. Die Sphäre der schöpferischen Interessen Nikoladses ist sowohl im Hinblick auf das Genre als auch auf die bildhauerische Form recht umfangreich. Von seiner schöpferischen Berufung her ist er aber ein Porträtist. In seinem künstlerischen Erbe nehmen die Porträtbüsten von Schriftstellern, Wissenschaftlern und Staatsmännern, die er im Laufe seines langen Schaffens gestaltete, einen wichtigen Platz ein. In einer Büste der frühen Periode, der „Tochter des Nordens“ (1906), sind die weiche Bearbeitung des Marmors und die malerische



Abb.2: Elgudsha Amaschukeli, Denkmal Wachstum Gorgasals, Tbilissi 1967.

Modellierung der Oberfläche für den poetischen Charakter der künstlerischen Gestalt bestimmend. In diesem Kunstwerk ist seine Verehrung für die Kunst Rodins nicht zu übersehen. Die Porträtbüsten des Schriftstellers Egnate Ninoschwili und des großen georgischen Dichters Akaki Zereteli sind die ersten Denkmäler, die in Tbilissi aufgestellt wurden (1922 und 1923). Unter den Werken aus der darauffolgenden Zeit sollen die Porträts von Lenin (1926), Ilia Tschawtschawadse (1938) und Tschachruchadse (1944) genannt werden. Die Krone der schöpferischen Leistung von Nikoladse ist das Porträt des georgischen Dichters und Denkers Tschachruchadse aus dem 12. Jahrhundert.

Tiefes Seelenleben, eine innere Ausgewogenheit, Beherrschung und edler Sinn bestimmen den Charakter des Kunstwerks. Die Kopfhaltung, eine nuancierte, weiche Bearbeitung der Oberfläche und die edlen Gesichtszüge schaffen ein zutiefst sensibles Gesicht des Dich-

ters und Denkers. Nikoladses Interesse an der inneren Welt des Menschen, seinem intellektuellen und geistigen Leben macht verständlich, daß der Bildhauer der Porträtbüste den Vorzug gab.

In den dreißiger Jahren wandelte sich die georgische Bildhauerei in einer vielseitigen Form. Neben der traditionellen Plastikporträtbüste (I. Nikoladse, N. Kandelaki, N. Zereteli) entwickelten sich die mit der Architektur verbundene monumental-dekorative Plastik (T. Abakelia), eine monumentale Skulptur (W. Topuridse, Sch. Mikatadse) sowie die Kleinplastik (G. Sesiaschwili).

Nikolos Kandelaki (1899-1970) ist einer der Begründer der modernen georgischen Plastik. Er formte mehrere Generationen von denen viele mit ihrem Schaffen zur Entwicklung der georgischen Plastik beitrugen.

Im Schaffen von N. Kandelaki und I. Nikoladse nimmt das Porträt den wichtigsten Platz ein. Kandelaki schuf eine ganze Galerie vom Porträt georgischer Schriftsteller, Wissenschaftler, Schauspieler, Maler, Sportler, Militärs, Staatsmänner und Arbeiter. Auch N. Kandelaki gab der Plastikbüste den Vorzug. Seine Kompositionen zeichneten sich durch das Gefühl des Architektonischen aus, während die verallgemeinerte, energische Art und der Lakonismus der Form den Monumentalcharakter der Porträtgestalten bedingten. Darüber hinaus wiesen sie immer deutlich individuelle Züge auf.

Die monumentalen Prinzipien, die die Grundlage der pädagogischen Methode von Kandelaki bildeten, bestimmten den Schaffenscharakter seiner vielzähligen Schüler, zunächst den der älteren Generation, wie etwa W. Topuridse und Sch. Mikatadse, später den der jüngeren, wie etwa E. Amaschukeli, M. Berdsenischwili, G. Otschiauris, Dsh. Mikatadse, G. Kaladse und anderer.

Von den fünfziger Jahren an nahm die monumentale und monumental-dekorative Plastik in der georgischen Bildhauerkunst einen bedeutenden Platz ein. Das zeigte sich in der Erweiterung des städtischen Bauwesens und der erhöhten Wertschätzung der Architekten bei der



Abb.3: Merab Berdsenischwili, Denkmal des Dawit Guraischwili, Tbilissi 1965.

Städteplanung, inklusive der dazugehörigen Skulpturdenkmäler und ihrer ideellen und ästhetischen Funktion. Neben der monumentalen und monumental-dekorativen Plastik erfuhr die Kunst des Metalltreibens (A. Gorgadse, I. Ottschisauri, K. Iuruli, G. Gabaschwili) einen Aufschwung. Indieser Art Plastik offenbarte sich das Streben nach einer Verallgemeinerung der Formen, nach dem Monumentalen. In der monumentalen Plastik jedoch wuchsen die Emotionalität der künstlerischen Gestalten und der Psychologismus. Die Genresphäre der Bildhauerei erweiterte sich zusehends – von den großen allegorischen Kompositionen bis hin zu Werken der Kleinplastik. Bei Jakob Nikoladse beginnend, wurden die Entwicklungswege des Plastikporträts, des traditionellen Genres der modernen georgischen Bildhauerkunst, immer vielfältiger. Der Reichtum der gestaltenden Sprache und der hohe Professionalismus bedingten die Tiefgründigkeit der künstlerischen Gestalt, ihre mannigfaltigen Bezüge. Die künst-

lerische Gestalt gewann neben der Konkretheit ihres Charakters eine stärkere Typisierung, ein nationales Kolorit. Von den im Porträtgenre wirkenden Bildhauern sollen K. Merabischwili, B. Awalischwili, M. Kordsachia, T. Ghwinischwili und K. Grigolia hervorgehoben werden.

Für die Probleme der Spezifik und Synthese der monumentalen Plastik ist besonders das Schaffen der georgischen Bildhauer E. Amaschukeli und M. Berdsenischwili von Interesse.

Elgudsha Amaschukeli (geb. 1928) gehört jener Generation georgischer Bildhauer an, deren schöpferische Tätigkeit Mitte der fünfziger Jahre begann und die mit ihrer bildhauerischen Vielfalt, mit der gewagten Suche nach der Form und ihrer künstlerischen Individualität das Antlitz der modernen georgischen Plastik bedeutend prägten. Elgudsha Amaschukeli ist ein Vertreter der monumentalen Bildhauerei. Ihn fesseln die Verwirklichung großer Ideen und allegorisch-symbolisches Denken. Für die gestaltende Sprache Amaschukelis ist eine intensive Verallgemeinerung der Form kennzeichnend, der architektonische Charakter bestimmt den monumentalen Charakter seiner Bildwerke, sei es ein monumentales Denkmal, eine Kleinplastik oder ein dekoratives Relief. Von den Monumentalwerken Amaschukelis sind die „Mutter Georgiens“ (1958), das Denkmal des Ruhmes (1967) und das Pirosmeni-Denkmal (1975) hervorzuheben. Eines der besten Denkmäler ist die Reiterplastik Wachtang Gorgasals (1967). Die deutliche Ausgewogenheit der kompositionellen Lösung, die Ausdrucksweise der Pose und Geste, der Lakonismus von Form und Silhouettenlinie bestimmen die Bedeutung und den feierlichen Charakter des Bildwerks.

Bei der allgemeinen kompositionellen Lösung erhöhen die gut durchdachte Position des Denkmals auf dem Metechi-Plateau sowie die Probleme der Einheit des Ensembles, seines Blickpunkts und Maßstabs mit der Architektur der Kirche die monumentale Wirkung des Denkmals. In den siebziger und achtziger Jahren widmete Amaschukeli der Ausdrucksfähigkeit der Körperplastik stärkere Aufmerksamkeit (Memorial der Matrosen, 1984). Ihn

faszinierte der monumental-dekorative Charakter der Skulptur (Muttersprache, 1985), obwohl sich seine größere künstlerische Vollkommenheit doch in den seiner schöpferischen Individualität mehr eigenen Denkmälern der monumentalen Skulptur offenbart.



Abb.4: Merab Berdsenischwili, „Muse“, Tbilissi

Merab Berdsenischwili (geb. 1929) ist einer der bedeutendsten und talentiertesten Vertreter der georgischen Bildhauerschule. Seine erlesene Kunst prägte die fortschrittlichen Positionen der georgischen Plastik in der sowjetischen Bildhauerei. Im Unterschied zu Amaschukeli ist in seinem Werk die Plastik tonangebend. Berdsenischwili empfindet zutiefst die Schönheit des menschlichen Körpers, die große Wirkungskraft der Plastik. Die monumentalen Denkmäler von Berdsenischwili und Amaschukeli geben dem Bild des modernen Tbilissi das Gepräge, verleihen ihm mehr Zauber und Emotionalität. Berdsenischwili zeichnet sich als Bildhauer durch eine meisterhafte Beherrschung der Sprache der spezifischen Skulptur und durch hohen Profes-

sionalismus aus. Bei ihm ist die Form organisch mit dem Charakter der künstlerischen Gestalt verbunden und bestimmt ihre Ausdrucksstärke. Mannigfaltig ist das Schaffen Berdsenischwilis hinsichtlich des Charakters der künstlerischen Gestalt: erhaben und harmonisch, innerlich kraftvoll, heroisch, zutiefst psychologisch und dramatisch, aber in allen Fällen monumental. Monumental ist die Form Berdsenischwilis, die kompositionelle Lösung ist frei und Maßstäbe setzend. Es ist schwer, eines seiner Werke besonders hervorzuheben, ein jedes besitzt eine besondere Wirkungskraft und künstlerische Werte: das Schota-Rustaveli-Denkmal (1965/66), die „Medea“ (1967-1970), das Reiterdenkmal des Giorgi Saakadse (1971), „Sie werden wieder heranwachsen...“ (1975), das Siegesmemorial (1985) und andere. In der Skulptur des Dawit Guramischwili (1965) gibt Berdsenischwili die unruhige und leidende Seele des georgischen Dichters des 18. Jh.s wieder. Der komplizierte, widerspruchsvolle Charakter der Haltung der Figur, die verlängerten Proportionen, die asketischen, flachen Formen und die gebrochene Kontur bedingen die geistige Expressivität und den tiefen Psychoogismus der künstlerischen Gestalt. Dabei verleiht der verallgemeinerte Charakter der Form dem seelischen Drama des Dichters starke ideell-künstlerische Ausdruckskraft. Die Begeisterung Berdsenischwilis für die Expressivität der Plastik des menschlichen Körpers und für die ästhetische Schönheit findet in der Plastik der „Muse“ (1971) ihren Ausdruck. Im Zentrum der Stadt, vor dem Konzertsaal der georgischen Philharmonie steht die Bronzefigur der „Muse“, das Sinnbild der Künste, die kompositionell und in ihren Maßen gut mit der Zylinderform des Baus harmoniert. Die freie, ungezwungene Bewegung der Figur bei Wahrung des monumentalem Gleichgewichts, viele Blickwinkel der Wahrnehmung, der plastische Zauber der harmonischen Formen des Frauenkörpers und der Linienführung schenken dem Betrachter großen künstlerisch-ästhetischen Genuß.

Neben E. Amaschukeli und M. Berdsenischwili wirken heute in der monumentalen Plastik

viele interessierte Bildhauer mit scharf ausgeprägtem individuellen Profil: M. Merabischwili (Reiterplastiken von Erekle II., 1971, und Petre Bagrationi, 1987), Dsh. Mikatadse (Denkmal von G. Tahidse, 1979, Denkmal von Saiat-Nowa, 1986), G. Otschiauri (Denkmal von Wasba-Pschwela, 1973, Siegesmemorial, 1985), G. Zitadse (Denkmal von N. Barataschwili, 1976), von der jüngeren Generation G. Sakaraia (Denkmal von Sulchan-Saba Orbeliani, 1985) und andere. Für einen jeden von ihnen sind das

Streben nach synthetischer Lösung, schöpferischer Individualismus und nationales Kolorit, Mannigfaltigkeit der Form und mutige schöpferische Suche charakteristisch. Es ist natürlich, daß auf dem Entwicklungsweg der georgischen Plastik sowohl bedeutsame künstlerische Leistungen als auch schöpferischer Mißerfolg zu verzeichnen sind. Wichtig ist aber, daß eine allgemeine schöpferische Aufwärtsentwicklung deutlich zu erkennen ist.

LITERATUR:

- Beridze, A. Ezerskaja, N.: Iskusstvo Sovetskoi Gruzii 1921-1970, Moskva 1975.
Voronina V.: Merab Berdzenišvili, Moskva 1981.

Ekaterine Gatschetschiladse

Das Schaffen der Bildhauerin Rusudan Gatschetschiladse

Die Generation, die an der Wende von den sechziger zu den siebziger Jahren die Reihen der georgischen Kunschtchaffenden verstärkte, charakterisiert das Streben nach Abstraktion und Synthese und eine philosophische Geisteshaltung.

Im Schaffen dieser jungen Künstler wurden nicht nur Überflächenerscheinungen der Zeit und Epoch der Synthese untergeordnet, sondern auch der geistige Inhalt des Lebens. Die philosophischen und ästhetischen Grundlagen für die entsprechende plastische Sprache suchten die Künstler sowohl in der georgischen Kunst und im Leben des Volkes als auch im Kunstschatz der Welt.

Rusudan Gatschetschiladse ist eine der auffälligsten Bildhauerinnen dieser Generation. Seit 1963, als sie die Kunstakademie von Tbilisi absolvierte, ist sie schöpferisch tätig. Regelmäßig beteiligt sie sich an Ausstellungen. Ihre Werke wurden mehrmals preisgekrönt.

R. Gatschetschiladse arbeitet auf dem Gebiet der Atelierbildhauerei. Sie ist die Schöpferin zahlreicher Kompositionen, Porträts und mehrerer Reliefs.

Die Weltansicht der Künstlerin, ihr schöpferisches Kredo, tritt in ihren Kompositionen klar zutage.

Fast alle Kompositionen R. Gatschetschilades sind einfigurig. Die Figuren sind stets frontal angelegt und meist in der Bewegung dargestellt. Alle künstlerischen Gestalten sind abstrahiert. Bisweilen wirken die Figuren symbolhaft wie in den Werken „Die Ebene von Schiraki“, „Das Alasani-Tal“ und „Erntemond“.

„Das Alasani-Tal“ und „Die Ebene von Schiraki“ symbolisieren die Tätigkeit und den Charakter der Bewohner dieser Gegenden Georgiens. Beide Gestalten erinnern an Helden der georgischen Folklore. In beiden ist Schlichtheit, Hoherzigkeit und ein zartes, poetisches Verhältnis zur Welt und zur eigenen Arbeit spürbar.